

Breakfast at kremlin

Vorwort

Liebe Leser von breakfast at kremlin,

nach zwei Sonderausgaben erhalten Sie heute wieder eine Ausgabe unseres Newsletters in der gewohnten klassischen Gliederung. Wir berichten, wie der Aktienmarkt die Feiertage überstanden hat, stellen Europas Armenhaus Moldawien vor und beobachten, wie Angela Merkel mit dem Hund von Wladimir Putin klarkommt. Statt der Aktie des Monats stellen wir jemanden vor, der sich von Berufswegen mit Aktien beschäftigt. In der Rubrik Wirtschaft und Politik „befragen“ wir den großen russischen Schriftsteller Gogol zur Putin-Nachfolge.

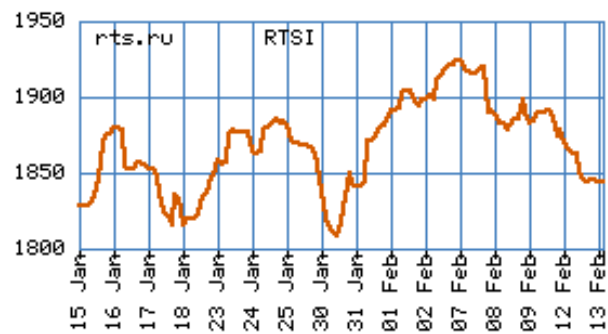
Der Aktienmarkt im Berichtsmonat	Seite 2
Aktie des Monats / Menschlich gesehen	Seite 2
Wirtschaft und Politik: Glosse zur Putin-Nachfolge	Seite 3
Aus der Region - Moldawien	Seite 5
Gerüchteküche KREMLIN	Seite 6
Rückblick	Seite 7
Impressum	Seite 8



Der Aktienmarkt im Berichtsmonat

Der Chart des russischen Aktienmarkts wirkte nach den Weihnachtsferien und dem russischen Neujahr im Januar wie ein Betrunkener, der Auto fährt. Einem kurzen Kater bis zum 10. Januar folgte ein ambitionierter Anstieg hin zu neuen Höchstständen, seit Monatsmitte schwankte der Markt sodann in Schlangenlinien. Analysten fanden dazu sachlichere Worte.

Im Februar setzte sich das Spiel Vortagskursanstieg / leichte Verluste am nächsten Handelstag fort. Bestimmend für den Handel ist zurzeit der technische Widerstand bei 1925 Punkten. „Der Widerstand der Spekulanten in der Nähe zur Marke 1925 Punkten beim RTS-Index ließ den Markt stagnieren. Der Rest wurde auch von mangelnder Aktivität der Händler gegeben“, sagte Igor Duel von der Russischen Entwicklungsbank. „Der kurzzeitige Kursanstieg zu Beginn des Handels wurde durch Gewinnmitnahmen bei den meisten Schwergewichten abgelöst, worauf der Index auf 1913-1920 Punkte gedrückt wurde“, kommen-



tierte der Analyst den gescheiterten Angriff auf die 1925-Punkte-Marke. Bei günstigen Voraussetzungen könnten erneute Versuche unternommen werden, das historische Maximum (von 1927,74 Punkten beim RTS-Index) zu überbieten.

Der Kursrückgang am 13. Februar wurde mit Putins Rede auf der Sicherheitskonferenz in München erklärt, die viele Kommentatoren von Inhalt und Tonalität her an die Zeiten des Kalten Krieges erinnerte. [js]

Aktie des Monats

Von Zeit zu Zeit stellen wir an dieser Stelle nicht eine einzelne Aktie vor, sondern Menschen, die sich mit Aktien beschäftigen. Nachdem die KREMLIN AG ihren Investmentfokus auf Kasachstan und die Ukraine ausgeweitet hat, fiel unsere Wahl dieses Mal auf den Chefstrategen des ukrainischen Investmenthaus FOYIL, Roman Zakharov. Foyil Asset Management wurde 1996 als unabhängige Asset Management Gesellschaft gegründet. Neben der Fonds-Beratung bietet FOYIL zahlreiche Produkte vom Hedge Funds bis hin zu USD-Geldmarktfonds.

Menschlich gesehen: 7 Fragen an Roman Zakharov von FOYIL

Roman Zakharov studierte in den USA und beantwortete uns freundlicherweise den üblichen KREMLIN AG Fragenkatalog. Lesen Sie, wie er die roten Sätze vervollständigte.



Ich lebe in Kiew - Ich möchte die Frage umformulieren und ausführlich beantworten: Warum bin ich nach 7 erfolgreichen Jahre in den USA Anfang 2004 wieder in meinem Vaterland zurückgekehrt? Ich sah zu diesem Zeitpunkt neue Möglichkeiten, die zu Zeiten des Kommunismus in der Ukraine fehlten. Es gab wieder einen selbstbewussten Mittelstand, der sich mehr und mehr äußerte. Die Perspektiven der Businessentwicklung und des ukrainischen Aktienmarkts waren offensichtlich, insbesondere und im Gegensatz zu der Stagnation des Aktienmarkts in den USA. Für mich waren diese Umstände entscheidend und halfen mir, nach Kiew zurückzukehren und damit in einen dynamischen „emerging market“ einzutauchen. Außerdem möchte ich gerne dort leben, wo meine Familie ist. Letztlich reizt mich die Möglichkeit, den Aufbau der Wirtschaft meines Vaterlandes mitzugestalten. Die letzten drei Jahre waren unglaublich interessant und machen mich stolz.

Der ukrainische Aktienmarkt wird in den nächsten 12 Monaten 30 – 40% steigen. Die Hauptfaktoren des Wachstums werden sein: die Stabilisierung der politischen Situation in der Ukraine, weitere Privatisierungen und der mögliche Beitritt der Ukraine zur Welthandelsorganisation Mitte 2007. Man darf nicht vergessen, dass trotz der politischen Instabilität des letzten Jahres der ukrainische Aktienmarkt in 2006 um 46% stieg. Wir werden in einem stabileren Umfeld mehr und mehr Investmentfonds sehen, die den ukrainischen Teil ihres Portfolios herauffahren werden.

Die ukrainische Regierung sieht sehr viel stabiler aus als im Jahre 2006. Trotzdem ist die ukrainische Demokratie sehr jung, sie braucht mehr Zeit, um in westlicher Art und Weise zu arbeiten. Gleichwohl ist die eingeschlagene Demokratisierung richtig und die Perspektiven dieses Prozesses sind gut. Viele ukrainische Unternehmen, die im Jahre 2006 kein IPO gewagt haben, sind bereit, dies bis zum Jahre 2008 nachzuholen. Viele ukrainische Unternehmen schätzen die Wertpapierbörse in Frankfurt als einen guten Platz für ihr IPO ein. Vor zwei oder drei Jahren war noch die AIM in London bevorzugt. Auch haben unsere Unternehmen ein großes Interesse an einem Listing in Deutschland als Depositary Receipt. Ein positiver Dialog zwischen Herrn Juschenko und Frau Merkel wird der Entwicklung guter politischer Beziehungen zu Deutschland helfen.

Eine Zukunftsbranche in der Ukraine, die gute Perspektiven hat, ist die Konsumbranche. Hauptargument ist die Erhöhung der Durchschnittseinkommen des Mittelstands. Auch Banken und Versicherungsunternehmen haben gute Perspektiven. Sehr interessant sind Elektroenergie, Maschinenbauindustrie und Rohrwalzwerke.

Meine Freizeit ist knapp und daher sehr wichtig für mich. Ich nutze sie intensiv und verbringe viel Zeit mit meinen Freunden und meinen Eltern oder treibe Sport.

Zurzeit lese ich „Schuld und Sühne“ von Dostojewski. Seit einem halben Jahr lese ich gerne klassische Literatur.

Wirtschaft und Politik

Glosse zur Putin-Nachfolge

Ginge es nach einem der ganz Großen der russischen Literatur, wäre der Prozess für die Wahl des Putin-Nachfolgers ganz einfach. Man muss nur Agafja Tichonowna fragen, Heldin in Gogols Theaterstück „Die Heirat“. Sie hatte viele Verehrer, aber keiner war so richtig perfekt. Drum dachte sie über diese Herren: Wenn man die Lippen von Nikanor Iwanowich, die Nase von Iwan Kismitch und von Blatar Blatarowitsch dessen Gewandtheit nehmen könnte, und dann vielleicht noch ein bisschen von der Stattlichkeit eines Iwan Pawlowitsch dazutun würde – dann könnte ich mich gleich entscheiden. Aber so heißt es nachdenken! Das Ergebnis dieses Profilings können Sie ahnen: Eine solch wählerische Braut bekommt am Ende keinen Mann.

Es kann sein, dass die russischen Wähler sich ähnlich fühlen wie Agafja Tichonowna, wenn sie die russischen 19-Uhr-Nachrichten gucken und die Berichterstattung über die beiden heißesten Kreml-Kandidaten, Sergei Iwanow und Dimitri Medwedew, verfolgen. Jeden Abend sind beide



Putin, Medwedew, Iwanow

in den Nachrichten gebührend präsent, und sie wirken sehr fleißig.

Dmitry Medwedew wurde gezeigt, wie er die russische Delegation in Davos anführt. Beim diesjährigen Weltwirtschaftsforum hatte der Westen die Gelegenheit, ihn genauer unter die Lupe zu nehmen. Er machte eine gute Figur. Nur zwei Tage später war Medwedew irgendwo in einem fernen Ort Russlands zu sehen, beim Besichtigen einer Schweinefarm. Ein Schweinchen gefiel ihm am besten, er streichelte ihm über den Kopf. Weibliche Zuschauer fanden das bestimmt sehr süß.

In den Nachrichten des folgenden Tages, nun wieder ganz Staatsmann, forderte der Erste Vizepremier von Russland (also Medwedew) die Industriebetriebe zum Einsatz von energieeinsparenden Technologien auf. „Alle müssen Energie sparen. Das gilt allerdings vor allem für große Industriebetriebe und etwas weniger für die Agrarbranche“, sagte Medwedew in einer Beratung zur Umsetzung des Nationalprojektes „Landwirtschaft“ in Pskow. In diesem Kontext plädierte er für die Benutzung von Stromzählern (!). Gleichzeitig versicherte er, dass die Regierung die Energiewirtschaft, insbesondere die Gasbranche, modernisieren und daher zusätzliche Mittel in diesen Zweig investieren werde. So konnte er in den Nachrichten stolz verkünden, ca. 18 Milliarden US Dollar aus dem Haushalt freigesetzt zu haben, um die Gasindustrie und andere wichtige Nationalprojekte zu entwickeln.

Das Resümee dieser Nachrichtenwoche: Ein guter Start für Medwedew. TV, PR, Geld – alles ist da! Aber wäre man Agafja Tichonowna, käme man zu dem Schluss: Ihm fehlt etwas zum Präsidenten.... etwas Wichtiges – Charisma. Und er ist klein von Wuchs.

Verteidigungsminister Sergei Iwanow konnte man auch jeden Tag bei großen Auftritten im Fernsehen bewundern. Er setzte sich medienwirksam für die Wohnungen russischer Offiziere ein, teilte freundlich mit, dass beim russischen Verteidigungsministerium ein Bürgerlicher Rat mit dem Ziel einer zivilen Aufsicht über die Streitkräfte gebildet wird. Die Tätigkeit dieses Beratungsorgans soll es ermöglichen, Probleme der Armee und der Kriegsflotte schnell zu erkennen und optimale Lösungen zu finden, sagte Iwanow in einer Beratung des Führungspersonals der Streitkräfte in Moskau. Er hoffe, dass diese Maßnahme das Vertrauen der

Menschen zur Armee fördern und das Ansehen des Militärdienstes erhöhen werde. Einen Tag später warb Iwanow für eine breite internationale Kooperation bei der Erforschung des Weltraums, und informierte die Staatsduma über die Ausrüstung der Armee mit modernen Waffen. Und so weiter....



Sergei Iwanow

Aber auch ihm würde aus der Sicht von Agafja Tichonowna etwas zum Präsidenten fehlen. Der Themenkanon, der einem Verteidigungsminister in Zeiten des Friedens zur Profilierung bleibt, ist leider sehr redundant. Zumal, wenn es sich um einen solchen Problemfall wie die russische Armee handelt, die gerade bei Müttern sehr unbeliebt ist. Kein Wunder, dass er sich wenige Tage später zusammen mit Putin das Thema Nato-Osterweiterung in einer Weise vornahm, die viele Beobachter an den Kalten Krieg erinnerte.

Chodorkowski dagegen, der mit einer erneuten Verurteilung rechnet, hat sicherlich keine Chance mehr, für das Präsidentenamt zu kandidieren.

Was wäre nun Frau Tichonownas Rat? Wenn man das Äußere von Sergei Iwanow, die Nationalprojekte von Dmitry Medwedew und etwas von der Intelligenz Michail Chodorkowskys nehmen könnte, und vielleicht noch ein bisschen von dem Zauber eines Wladislaw Surikow dazutun würde – dann wäre es leicht zu entscheiden, wer der nächste Präsident werden soll. [vb]

KREMLIN AG Fazit: Die heiß gehandelten Kandidaten Medwedew und Iwanow machen auf einigen Gebieten eine exzellente Figur. Aber eben nur auf einigen Gebieten, so dass das Rennen um die Putin-Nachfolge weiter offen bleibt. [js]

Aus der Region - Moldawien

Moldawien – persönlich gesehen (von Viktoria Baturova)

Meine Kindheitserinnerungen an Moldawien sind sehr glücklich. Ich denke an viel Sonne, Äpfel, fröhliche moldawische Tänze, moldawischen Wein (natürlich nur für die Erwachsenen) und moldawischen Kognak („Belyi Aist“ - Weißer Storch) für spezielle Events. Meine Bekannten, die Moldawien heute besuchen, finden das von mir Erinnertere nicht mehr vor und beschreiben das Land mit nur einem Wort: „Armut“. Moldawien ist der ärmste Staat Europas, ein Viertel der Bevölkerung ist in das Ausland abgewandert (vornehmlich nach Russland, aber auch in den Mittelmeerraum.)

Armut

Die Armut Moldawiens hat viele Ursachen. Ein wesentlicher Grund ist die Abhängigkeit von Russland. Im April 2005 hatte Russland ein Verbot über die Einfuhr moldawischer Fleischprodukte erlassen. Es war offiziell wegen des Verdachts verhängt worden, dass die Waren aus Drittländern stammten, sowie wegen der Notwendigkeit, den Markt vor gefährlichen Tierkrankheiten zu schützen.



Am 27. März 2006 verhängte Russland ein weiteres Importverbot, diesmal für moldawischen Wein, nachdem (angeblich) mehrfache Verletzungen der Gesundheitsvorschriften festgestellt wurden - in moldawischen Weinen waren von den russischen Behörden Schwermetalle und Pestizide entdeckt worden. Für den kleinen Binnenstaat in Südosteuropa waren diese Einfuhrverbote eine wirtschaftliche Katastrophe. Denn Moldawien lebt vor allem von der Landwirtschaft, das günstige Klima ermöglicht Obst- und Weinbau. Wein ist neben Branntwein der Hauptexportartikel. So gibt es in Moldawien mehr als 150 Weingüter – ganz Moldawien ist nur 33.843 km² groß. Des Weiteren hat der russische Gasförderer Gasprom den

Gaspreis für Moldawien von 110 Dollar auf 160 Dollar pro 1000 Kubikmeter erhöht. Moldawien akzeptierte die neuen Preise, im Gegensatz zu der Ukraine und Georgien, ohne großen Skandal, doch mit nicht minder gravierenden Folgen für die finanzielle Lage des Landes.

Politik

Die Armut prägt ebenso die politische Landschaft Moldawiens. Die Kommunistische Partei (PCRM) bekam bei den Wahlen 2001 ca. 50,1% der Stimmen. Diesen Erfolg hatten die Kommunisten vor allem den verarmten Bevölkerungsschichten zu verdanken. Vier Jahre später, am 6. März 2005, verlor die PCRM zwar leicht, konnte aber bei 46,1% mit 56 Sitzen ihre absolute Mehrheit im Parlament behaupten. In Moldawien wird der Präsident vom Parlament gewählt und benötigt eine Mehrheit von 61 Stimmen. Am 4. April 2005 standen Präsidentenwahlen an. Der amtierende Präsident Vladimir Voronin konnte dabei 75 Stimmen auf sich vereinen und eine zweite Amtszeit antreten.

Der moldawische Präsident Vladimir Voronin bezeichnet es als großen Verdienst, dass Moldawien und Russland während seiner Amtszeit gutnachbarschaftliche Beziehungen aufgebaut haben. In einem Interview für die Zeitung „Unabhängiges Moldova“ im Dezember 2006 sagte er: „Unser ganzer Dialog in den letzten Monaten war offen für die Gesellschaft. Wir verstanden einander, ohne unseren Positionen und Prinzipien untreu geworden zu sein.“ Ende Dezember 2006 haben Russland und Moldawien eine Vereinbarung über den Abschluss der bilateralen Verhandlungen über den Beitritt der Russischen Föderation zur Welthandelsorganisation (WTO) unterzeichnet. Eine Woche später schrieben russische Zeitungen, dass Russland und Moldawien aktiv an der Wiederaufnahme der moldawischen Weinlieferungen an Russland arbeiten. Ende Januar 2007 nahm Russland sein Verbot von Rindfleischlieferungen aus Moldawien zurück. Über Schwermetalle und Tierkrankheiten sprach dabei keiner mehr.

Trotzdem bezeichnet sich Moldawien gern als ein unabhängiges Land. Faktisch besteht diese Unabhängigkeit nur auf dem Papier. Die Verhängung und Rücknahme von Einfuhrverboten zeigt, wie sehr Präsident Putin mit Nachbarländern wie Moldawien Katz und Maus spielt.

Wirtschaft

Deutschland zählt zu den wichtigsten Partner Moldawiens, auch im Bereich der Entwicklungshilfe. Das Gesamtvolumen der technischen und finanziellen Hilfe bis zum Jahr 2006 betrug mehr als 20 Mio. Euro. Rechtsberatung (Annäherung der moldawischen Gesetzgebung an europäische Standards) bleibt künftig einer der Schwerpunkte der bilateralen technischen Zusammenarbeit. Im Mai 2006, im Rahmen des offiziellen Besuches des Staatspräsidenten der Republik Moldau in der Bundesrepublik Deutschland, wurde das Wirt-

schaftsforum „Moldau in Baden-Württemberg“ in Stuttgart organisiert, an dem zahlreiche Unternehmen aus Moldau und Deutschland teilgenommen haben.

Die Europäische Union hat im Rahmen ihres Nachbarschaftsprogramms die Finanzhilfe für Moldawien verdoppelt, in den nächsten vier Jahren (bis zum Jahr 2010) stellt die EU Moldawien insgesamt 209 Millionen Euro zur Verfügung. Auf Anregung der EU-Kommission wird der osteuropäische Staat in den nächsten zwei Jahren zusätzlich 45 Millionen Dollar bekommen. [vb]

Gerüchteküche KREMLIN

Schirinowski – eine Fallstudie erfolgreicher PR

Vorbemerkung: Schirinowski gilt gemeinhin als Polit-Clown, so dass wir diesen Artikel der Rubrik Gerüchteküche zugeordnet haben. Die Art aber, wie er sich vermarktet, und dass er damit reüssiert, sagt dagegen viel über die russische Wirklichkeit aus.

Schirinowski ist seit mehr als 16 Jahren im russischen Machtzentrum präsent. Seine erste Oppositionspartei – die Liberal-Demokratische Partei Russlands - wurde im Jahre 1990 gegründet. Er nimmt an vielen Talk- und Musikshows teil, er protestierte gegen die Todesstrafe von Saddam Hussein vor den TV Kameras, er besuchte die Bestattung von General Kappel, der während des Bürgerkrieges in Russland gegen die Rote Armee kämpfte, und er nennt Stalin eine Widerspruch provozierende, aber extrem kultivierte und charismatische Person. Er weiß, dass er als Clown-Politiker gehandelt wird, und macht mit seiner provokativen Haltung, was man von ihm erwartet. Trotzdem oder gerade deshalb wird seine Partei ständig in die Duma gewählt, deren stellvertretender Vorsitzender er zugleich ist.

Eigentlich ist sein Name auch nicht Wladimir Schirinowski, sondern Avraham Eidelstein. Den Nachnamen Schirinowski übernahm er von seiner Mutter Aleksandra Schirinowskay. Wohl ahnend, dass sich mit dem Namen besser Politik machen lässt als mit Eidelstein. Weitere ausgewählte Schirinowski-Statements, der im April 2006 seinen 60. Geburtstag feierte:

- Vielweiberei sei eine feine Lösung für das demografische Problem in Russland
- das russische Fernsehen sollte nur noch positive Nachrichten senden, eine solche Propaganda würde helfen, alle Probleme der russischen Bevölkerung zu lösen



Schirinowski bei der Beisetzung Kappels

- die Amerikaner nutzen das System der Aufnahme in die WTO aus, um den Russen ihre Waren aufzuzwingen. Russland verbrauche seit Jahren amerikanisches Fleisch, das von schlechter Qualität sei und gar nicht schmecke. Der WTO beizutreten würde bedeuten, dass noch mehr (amerikanisches) Fleisch niedriger Qualität, womöglich auch verseuchtes, nach Russland exportiert wird ... Eine solche WTO könne Russland sich ersparen ...
- die Ukraine müsse geteilt und zwei Drittel des Landes Russland zugeschlagen werden. Denn zwei Drittel der ukrainischen Bevölkerung sind orthodoxe Christen und hielten zu Russland
- seine Partei will Herrschaftsinstrumentarium aus Zaren- und Sowjetzeiten wieder beleben. Die Erfahrungen der Verwaltung des Landes, die in den Zeiten der zaristischen und sowjetischen Selbstherrschaft gemacht wurden, müsse man sammeln, berücksichtigen und weiterentwickeln

KREMLIN AG Fazit: Dass so viele Wähler Schirinowski ihr Vertrauen schenken, könnte bedeuten, dass zahlreiche Russen die Politik nicht wirklich ernst nehmen wollen und politikverdrossen sind. Nach einer derart wechselhaften Geschichte der Staatsformen wäre das nicht verwunderlich. Dies zeigt aber einmal mehr den Verdienst Putins, Russland zu einen und dadurch regierbar zu machen. Putin jedenfalls wird Schirinowski die Narrenkappe nicht streitig machen. [vb/js]

Bilderfolge zu Merkel-Besuch



Putins Hündchen schaut vorbei, noch ganz friedlich ...



Bitte nicht beißen, scheint die überraschte Kanzlerin zu denken, als das schwarze Tier sich nähert. Dabei wollte Frau Merkel doch gerade über Menschenrechte in Russland reden ...



Tapfer lächeln für die Kameras - alles gar nicht so schlimm ...



Sitz ...



Und denken Sie immer an meinen Hund, Frau Merkel ...!

Rückblick

In unserer Kasachstan-Sonderausgabe stellten wir Ihnen unter anderem die Goldminenaktie KazakhGold als aussichtsreichen Wert vor. Für diese Woche erwarten Analysten eine Reihe guter neuer Zahlen. Aton erneuerte daher die Kauf-Empfehlung. Auch wir sind weiterhin positiv für diesen Wert eingestellt. [vb/js]

Impressum

Herausgeber

KREMLIN AG, Nordkanalstraße 52, 20097 Hamburg

Telefon 040-238 056 85

Fax 040-238 056 87

E-Mail: info@kremlin-ag.de

Internet: www.kremlin-ag.de

Redaktion

Jörn Schmidt [js], Viktoria Baturova [vb]

Hinweis

Dieses Dokument dient ausschließlich zu Informationszwecken. Alle Informationen und Daten in diesem Dokument stammen aus Quellen, die die KREMLIN AG zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments für zuverlässig hält. Trotzdem kann keine Gewähr für deren Richtigkeit, Genauigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit übernommen werden - weder ausdrücklich noch stillschweigend. Die KREMLIN AG übernimmt keinerlei Haftung für die Inhalte von Links zu Kooperationspartnern bzw. Fremdbereichten.

Dieses Dokument stellt weder ein Angebot zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar, noch enthält es die Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendeiner Art. Die KREMLIN AG ist nicht verantwortlich für Konsequenzen, speziell für Verluste, welche durch die Verwendung oder die Unterlassung der Verwendung aus den in diesem Dokument enthaltenen Ansichten und Rückschlüsse folgen bzw. folgen könnten. Hier wiedergegebene historische Wert-, Preis-, Kursentwicklungen oder Angaben geben keine Anhaltspunkte auf die zukünftige Entwicklung des Investments. Aus diesem Grund macht Kremlin AG auch keine Prognoseangaben über künftige Entwicklungen des Wertpapierportfolios bzw. ein Jahresergebnis der Gesellschaft. Sollten in Prognoseaussagen über die Marktentwicklung von beobachteten Wertpapierbörsen oder Wertpapieren Kursziele o.ä. enthalten sein, übernimmt KREMLIN AG weder eine Garantie dafür noch für eine entsprechende oder ähnliche Entwicklung des von der KREMLIN AG verwalteten eigenen Wertpapierdepots.

Nachdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung.

Verantwortlich: Jörn Schmidt [js]

Unser Newsletter „breakfast at kremlin“ erscheint monatlich und kann per E-Mail kostenlos bestellt werden unter: info@kremlin-ag.de



KREMLIN



KREMLIN AG
Nordkanalstraße 52
20097 Hamburg

Telefon 040 - 238 056 85
Fax 040 - 238 056 87
E-Mail info@kremlin-ag.de
Internet www.kremlin-ag.de